**Wettenberg, 02.07.2019**

**Nr.**

**Der Feuersalamander – heimische Art im Krofdorfer Forst**

**Exkursion von BUND und Forstamt Wettenberg führte zum Lebensraum des scheuen Waldbewohners**

Andrea Malkmus vom Bund für Umwelt und Naturschutz Gießen und Holger Brusius vom Forstamt Wettenberg gingen am vergangenen Samstag zusammen mit vierzehn Interessierten im Krofdorfer Forst auf die Suche nach dem Feuersalamander. Bei einer Exkursion zu einer seiner Kinderstuben, dem Fohnbach, erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über Aussehen, Lebensweise und Gefährdung dieses Schwanzlurches. Der nachtaktive Salamander mit seiner auffälligen Schwarz-Gelb-Zeichnung war dabei nicht leicht zu entdecken. Vorsichtig mussten viele Baumstämme angehoben werden, bis ein ausgewachsenes Tier in seinem Tagesversteck gesichtet wurde. Ihre individuelle Zeichnung macht jedes Exemplar dieser Art unverwechselbar.

Anders als andere Amphibien verbringen ausgewachsene Feuersalamander ihr Leben ausschließlich an Land. Ihre Kinderstube jedoch liegt im Wasser, denn die Jungtiere verbringen ihr Larvenstadium von zwei bis vier Monaten in den fischfreien Oberläufen von Bächen und auch in Tümpeln. Im Quellbereich des Fohnbaches sind diese Bedingungen vorhanden und trotz recht niedrigem Wasserstand war die Suche nach Salamanderlarven bald erfolgreich. Sie konnten anhand ihrer typischen Merkmale, den hellen Flecken an den Beinansätzen und der Ausbildung von Gliedmaßen und Schwanz, leicht erkannt werden.

Der Feuersalamander stellt an seinen Landlebensraum Wald besondere Anforderungen. Nadelwald mag er weniger gern, Laubwald mit feuchten Bereichen und Versteckmöglichkeiten unter Steinen oder Totholz sind hingegen gut geeignete Orte für den farbenprächtigen Lurch. All dies findet er im Krofdorfer Forst, weshalb er hier noch recht häufig anzutreffen. Erwachsene Feuersalamander ernähren sich von Insekten, Schnecken, Regenwürmern, kurz: Allem , was sie fangen und verschlucken können. Sie selbst hingegen sind auf der Speisekarte fleischfressender Tiere kaum zu finden. Ein von ihnen gebildetes leicht giftiges Sekret schmeckt Freßfeinden unangenehm, nach einmaliger Erfahrung meiden sie deshalb zukünftig den schwarz-gelben Happen.

Gefährdet ist der Salamander vor allem durch das Verschwinden von Laichgewässern und den Verkehr auf Waldstrassen und –wegen. Eine neue Gefahr droht ihm durch den vermutlich mit Terrarientieren nach Europa eingeschleppten Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans*, auch Salamanderfresser genannt. Dieser Krankheitserreger wandert derzeit von Belgien her kommend, wo er 2013 erstmals festgestellt wurde, nach Westen und hat inzwischen Nordrhein-Westfalen erreicht. Eine Infektion verläuft für den Salamander stets tödlich, die Population ist deshalb in unseren westlichen Nachbarländen Belgien und Holland gänzlich zusammengebrochen. Diese Entwicklung macht deutlich, welche Gefahren von aus Aquarienhaltung in die Umwelt ausgebrachten Tieren ausgehen können.

In Hessen sammelt das Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie Informationen über Sichtbeobachtungen, um einen Überblick über die derzeitige Verbreitung des Feuersalamanders zu erhalten. Auch Beobachtungen über mutmaßlich kranke Tiere sollten hier gemeldet werden (<https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/arten-melden/feuersalamander.html>)

Nach drei Stunden Wanderung in kühler Waldluft erreichten die Exkursionsteilnehmer den Ausgangspunkt der Wanderung und nahmen vielfältige Natureindrücke und einiges an Wissen mit nach Hause.

V.i.S.d.P.: **Andrea Malkmus**, BUND – Kreisverband Gießen, Harald Voll, HessenForst Forstamt Wettenberg